

für Murnaus «Faust»-Film zum Schatz des deutschen Plakaterbes zählt, vermag es doch in hohem Maße den Gehalt und die Fabel des Goetheschen «Faust» künstlerisch mit den Mitteln des Plakates zu bannen und zu demonstrieren.

Weitere hervorragende, im Dienste der Filmwerbung stehende Künstler waren unter anderen Arnaud, Leonhard, Petau, Zajac, Ehrenberger, Kupfer-Sachs. Auch Bernhard und Klinger entwarfen Filmplakate. Vom Beitrage von Scheurich, Gipkens, Hohlwein und Deutsch war bereits die Rede.

**Das Theaterplakat** Eine dem Filmplakat ähnliche Problematik hat das Theaterplakat, das ebenfalls eine dramatische Handlung mit den Mitteln der Graphik kristallisiert in einem Bild zu komprimieren hat.

**Das Ausstellungsplakat** Eine besondere, in sich recht differenzierte Gattung bildet das Ausstellungsplakat in der Vielfalt seiner durch den jeweiligen Zweck gegebenen Thematik. Neben seiner eigentlichen Werbefunktion hat es vor allem repräsentativen Charakter, soll es doch gewissermaßen sinnbildlicher Ausdruck dessen sein, was die Ausstellung selbst zu bieten hat. Dabei ist es dem Plakatkünstler mehr als bei anderen Plakatgattungen gestattet, den allgemeinen künstlerischen Tendenzen seiner Zeit zu folgen, wobei zwar auch die Gesetzmäßigkeiten plakativer Gestaltungstechnik zu berücksichtigen sind, dabei aber doch weiter Raum bleibt für eigenwillige, nach neuen Wegen suchende künstlerische Lösungen. Dem kommt der Umstand entgegen, daß viele Ausstellungen sich meistens von vornherein an bestimmte Bevölkerungsschichten und Interessenten wenden, welche mit der dargebotenen Problematik auf die eine oder andere Art bereits vertraut sind und ihr ein gewisses Maß an Verständnis und Neigung entgegenbringen. Plakate für derartige Ausstellungen wenden sich daher nicht an die breiten Massen, so daß der Plakatkünstler dementsprechend seine plakativen Lösungen wählen kann, die von einer realistischen oder nüchtern-sachlichen Gestaltung bis zu einer strengen, stilisierenden Umsetzung und Symbolisierung, abstrakten Formulierung, reinen Farbkomposition oder herben, linearen Flächengliederung reichen dürfen, ohne daß er befürchten müßte, auf Unverständnis und Ablehnung zu stoßen. In diesem Sinne bietet das Ausstellungsplakat viele Möglichkeiten zum modernen künstlerischen Experiment, in dem sich Sachlichkeit und optische Sinnfälligkeit verbinden mit künstlerischem Formenreichtum und Stilwillen. Das trifft naturgemäß in besonderem Maße für Ausstellungen moderner Kunst zu, für die die bildenden Künstler vielfach selbst mit den bereits gemachten Einschränkungen die Plakatentwürfe liefern.

**Zug zur Versachlichung – das Bauhaus** In den zwanziger Jahren machte sich in der Kunst ein zunehmender Zug zur Versachlichung bemerkbar, der auch im Plakatschaffen seinen Niederschlag fand. Eine neue Art eines funktionalistischen Schönheitsideals triumphierte angesichts der großen Fortschritte von Naturwissenschaften und Technik. Im Dessauer Bauhaus fand eine derartige Entwicklung den führenden und repräsentativen Exponenten, dem es sowohl um materialgerechte als auch die funktionell begründete Form ging.